

Taxe postale
plătite în nume-
rar conf. aprobă-
rei Dir. Gen. P. T.
T. No. 31061/939

6 Seiten - 2 Lei

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: M. Bitta.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Bata Plzevnel 2.
Fernsprecher: 16-39. Volkshochkonto: 87.119.

Folge 72. 21. Jahrgang.
Arab, Mittwoch, den 28. Juni 1940.

Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arab, unter Zahl
87/1938.

Sofminister Urdureanu

Chef der „Partei der Nation“

Bukarest. Seine Majestät ernannte auf Grund des 3. Abschnittes des Dekretgesetzes von 21. Juni 1940, den Minister des königlichen Hauses, Ernest Urdureanu zum Generalstabchef der „Partei der Nation“ und Victor Moldoveanu zum Generalsekretär.

Schweizerischer Armeestab verbietet

Berührung mit franz. Flüchtlingen

Bern. Der schweizerische Armeestab erläßt gestern ein strenges Verbot. Laut diesem ist der Bevölkerung verboten, mit französischen Zivil- und internierten Militärflüchtlingen in Berührung zu treten.

Neuere Begnadigungen in Rumänien

Bukarest. Seine Majestät König Karl II. unterzeichnete gestern ein neuere Amnestie-Dekret. Laut diesem wurden die Verbrecher gegen gewisse Gesetzesbestimmungen begnadigt.

Erbitterung wegen engl. Bombardierung französischer Städte

Paris. „Matin“ schreibt erbittert darüber, daß die englische Luftwaffe die durch die Deutschen besetzten Städte Rouen und Amiens des öfteren bombardiert. Er fordert die Engländer auf, für ihre Luftangriffe andere Gebiete zu wählen und das arme Frankreich nicht noch mehr zu verwüsten.

Engl. Transporter mit 5000 Mann gesunken

An der englische Küste haben auch gestern deutsche Bombenflugzeuge wieder Brandbomben gelegt und große Brände verursacht. Ein englischer Transportdampfer mit 32.000 Tonnen Bruttoinhalt und ca. 5000 Mann ist gesunken.

Engl. Flugzeuge beschließen Kirche

Berlin. Englische Flugzeuge, die nachts über Duisburg erschienen, warfen Bomben ab und beschädigten die Kirche, sowie ein daneben stehendes Wohnhaus.

Denkschrift der Deutschen in Ungarn an Graf Teleky

Budapest. (M) Die Vertreter der deutschen Volksgruppe im ungarischen Parlament, die Abgeordneten Mühl und Jakob Brandt unterbreiteten, im Namen und im Auftrag der Leitenden der Deutschen Volksgruppe dem Ministerpräsidenten Graf Teleky eine Denkschrift.

Diese enthält die Beschwerden und Wünsche der deutschen Volksminderheit in Ungarn. Ministerpräsident Teleky erklärte, daß die Regierung die Denkschrift genau prüfen und für die Beschwerden Abhilfe schaffen wird, so weit das möglich ist.

Umwandlung der Front

Seine Majestät der König Oberster Führer einer „Partei der Nation“



Bukarest. Der hauptstädtische

Rundfunk verlautbarte folgende amtliche Mitteilung:

Unter der höchsten Leitung Seiner Majestät wurde die „Partei der Nation“ gegründet.

Im Zusammenhang damit ist folgendes allerhöchstes Handschreiben beziehungsweise Dekretgesetz erschienen:

„Wir, Karl II., aus Gottes Gnaden und dem Willen der Nation, König von Rumänien verordnen und verordnen auf Antrag unseres Ministerpräsidenten und unseres Justizministers, wie auch das diesbezügliche Ministerratsprotokoll in Betracht ziehend, auf Grund des Paragraphen 46 der Verfassung, daß die Nationale Front der Erneuerung in die „Partei der Nation“ umgewandelt werde.“

1. Die Nationale Front der Erneuerung umwandelt sich in eine einzige Totalitäre Partei, in die „Partei der Nation“ unter der höchsten Leitung Seiner Majestät.

2. Die „Partei der Nation“ gibt sämtlichen Faktoren des nationalen Lebens sowie des Staatslebens die Richtung in moralischer und materieller Hinsicht, damit

jede Person in allen Belangen den allerhöchsten Interessen der nationalen Gemeinschaft untergeordnet werde.

3. Die Leitung der Partei wird durch Seine Majestät ernannt und sie ist ausschließlich ihm verantwortlich.

4. Die Verfügungen über die Organisation, Betätigung und das Disziplin-Statut werden durch die Oberste Leitung in kurzem veröffentlicht.

Bukarest, am 21. Juni 1940.

(gez.) Karl

Ministerpräsident Tatarescu
Justizminister Aurelian Benteiu

Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet

Die Bedingungen werden noch nicht bekanntgegeben

Berlin. Aus dem Führerhauptquartier wird bekanntgegeben:

Am 22. Juni 18 Uhr 50 wurde im Wald von Compiègne der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet. Die Unterzeichnung nahmen auf deutscher Seite vor Generaloberst von Keitel als Vertreter des Führers, auf französischer Seite General Gunginger als Vertreter der französischen Regierung.

Die Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages bedeutet noch nicht die Einstellung der Feindseligkeiten. Sie erfolgt erst 6 Stunden, nachdem die italienische Regierung den Waffenstillstandsvertrag mit Frankreich unterzeichnet hat.

Ueber den Inhalt des Vertrages kann zunächst nichts bekanntgegeben werden.

Aufhebung der sonntäglichen Arbeitsruhe geplant

Frauen auch für Nachtarbeit verwendbar

Bukarest. Das Arbeitsministerium legte der Regierung einen Gesetzentwurf vor, laut welchem die Arbeitszeit im Interesse der Landesverteidigung verlängert und die Arbeitsruhe an Sonntagen und Feiertagen aufgehoben werden kann.

Außerdem ist darin vorgesehen, daß Frauen auch zu Nachtarbeit verwendet werden können.

Die Reichspresse stellt fest

Der Führer befreite Frankreich vom weiteren Bluten für England

Berlin. Die deutsche Sonntagspresse befaßt sich fast ausschließlich mit dem weltgeschichtlichen Ereignis, wie die Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages im Compiègne Wald ein Ereignis ist. Sie stellt fest, daß die Durchschlagskraft der deutschen Wehrmacht ihr Beispiel in der Weltgeschichte nicht hat.

Während 6 Wochen reichte sich ein Sieg an den anderen, wie es noch nirgends und nie vorgekommen ist.

Es wurden Armeebefehlshaber, eine Menge von Generalen und ganze feindliche Divisionen gefangen genommen, sowie ungeheures Kriegsmaterial erbeutet.

Schließlich wird festgestellt, daß der Führer Europa von den Engländern geläubert und Frankreich davon befreit hat, für England weiter zu bluten. England steht nunmehr allein.

Antrag für Einführung der Wehrpflicht in den USA

Wehrpflichtiges Alter zwischen 18.-65. Lebensjahr

Washington. Wie bekannt, legte sich Roosevelt für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht fest. Seitdem Wünsche entsprechend reichte nun ein Senator einen Gesetzentwurf ein, laut welchem die Wehrpflicht für alle Männer vom 18. bis zum 65. Lebensjahr ausgesprochen werden soll.

Lebensmittelgeschäfte und Gastwirtschaften unter strenger Kontrolle

Bukarest. (Rador) Da im Gesundheitsministerium zahlreiche Klagen eingelaufen sind, daß in einzelnen Lebensmittelgeschäften und insbesondere Gastwirtschaften verborbene Speisen verkauft, beziehungsweise verabreicht werden, ordnete das Gesundheitsministerium die strengste Kontrolle an. Gegen die Schuldigen werden Strafprotokolle ausgenommen.

Gegen den Flüchtlingsstrom

span. Truppenzusammenziehungen an der Grenze

Madrid. Der Flüchtlingsstrom an der spanischen Grenze wird unablässig größer. Die spanischen Behörden fühlen sich deshalb veranlaßt, die Grenzkontrolle zu verschärfen und an der Grenze immer neuere Truppen zusammenzuziehen.

Kurze Nachrichten

Laut einer Meldung aus Prag wurde die Leistung der Skodawerke auf allen Gebieten noch mehr ausgebaut und alle Abteilungen sind vollaus beschäftigt.

Laut einer Reuter-Meldung ist die Telefonverbindung zwischen Französisch-Marokko und Frankreich unterbrochen.

Wie „Times“ meldet, sind die letzten englischen Truppen aus Frankreich nach England zurückgekehrt. Es handelte sich um Flieger, die in Flughäfen Dienst geleistet haben.

Die Waffenfabrik von Kongsvær in Norwegen ist in vollem Betrieb und arbeitet gegenwärtig für die deutsche Wehrmacht.

Sechs französische Schiffe, die in Konstantinopel ankernd wurden von einer englischen Gesellschaft angekauft und fahren bereits unter englischer Flagge.

Der Höchstpreis für Hülsenfrüchte wurde amtlich mit 20 Lei je Kilogramm festgesetzt.

Laut einer Meldung aus Rom haben polnische Vertreter eine Einladung nach Berlin erhalten und man glaubt, daß nun der schon lange geplante polnische Pufferstaat zwischen Deutschland und Rußland geschaffen wird.

Protectoratspräsident Dr. Sacha erklärt, gestern im Rundfunk, die Tschechen seien stolz, mit Deutschland zusammenarbeiten zu können.

Die Araber Militärmusik spielt nun wieder täglich am Maroschufer ihre Konzerte.

An der französisch-spanischen Grenze nimmt der Flüchtlingsstrom der reichen Franzosen einen derart großen Umfang an, daß ganze Kolonnen Durchbruchversuche unternahmen, um auf spanisches Gebiet zu gelangen.

Der gewesene französische Außenminister Bonnet ist gestern mit mehreren anderen gewesenen Ministern auf ihrer Flucht in Fran eingetroffen.

Volksdeutsche aus Elßaß-Lothringen, die von den Franzosen verhaftet und im Gefängnis von Nancy eingesperrt waren, wurden von einrückenden deutschen Panzertrouppen befreit.

In Deva ist die 86-jährige Frau Simon Bobb gestorben und hinterließ von ihren 5 Knaben und 3 Mädchen 90 Enkelkinder.

In der Gemeinde Bilicci ging ein derart heftiger Hagelschlag nieder, daß von der Kuhherde 45 Kühe und außerdem noch 480 Schafe erschlagen wurden.

Das Ernährungsamt in Wien hat angeordnet, daß für jedes neugeborene Menschlein ein Obstbaum gepflanzt werden soll.

Als Wille für die teuren Maroschfrankpreise hat die Araber Stadtleitung beschlossen, daß Kinder unter 6 Jahren, mit Begleitung gratis haben können.

In Traunau ist der allbekannte Soda-wasserfabrikant Jakob Benz, im Alter von 65 Jahren, nach längerem Leiden gestorben.

Das Finanzministerium erließ eine Verordnung, laut welcher die Erholungsurlaubbe der Finanzbeamten eingestrichelt werden.

Die amerikanischen Journalisten Ralph Barns und Roffel Hill wurden wegen Falschberichten an ihre Zeitungen aus Deutschland ausgewiesen.

Am 28. Juni finden in Arab wieder Luftschulübungen statt uzw. vormittags von 11-11.15 Uhr und abends von 21.30 bis 21.40 Uhr.

Der in französische Gefangenschaft verschleppte und durch die Deutschen befreite holländische Abg. Roff van Tonningen erklärte: „Deutsche und Holländer gehören zusammen.“

Zweidrittel Frankreichs bleibt besetzt?

Auch die italienischen Waffenstillstandsbedingungen überreicht

Rom. Die französische Waffenstillstandsabmachung unter Führung des Generals Hunzinger traf in Begleitung deutscher Offiziere gestern nachmittags 3 Uhr auf dem Flughafen bei Rom ein.

Die franz. Delegationen kamen aus München, wo die Reichsregierung ihnen drei Junkers-Flugzeuge zur Verfügung stellte. Bei ihrer Ankunft

wurden sie von Außenminister Graf Ciano, Generalstabschef Marschall Badoglio, die Chefs der Marine und der Luftwaffe, sowie der Stellvertreter des Generalstabschef des Landheeres empfangen.

Vom Flughafen fuhren die französischen Bevollmächtigten in eine Ortschaft 20 Kilometer von Rom entfernt, wo ihnen abends um 19 Uhr

30 Graf Ciano die italienischen Waffenstillstandsbedingungen überreichte.

Die Nacht brachte die französische Abordnung in der Villa „Mantoni“ etwa 8 Kilometer von Rom.

Amerika kennt die geheimen Waffenstillstandsbedingungen

Während sowohl deutscher- als auch französischerseits erklärt wurde, daß die Waffenstillstandsbedingungen erst später verlaubar werden, will das amerikanische Blatt „New York Herald Tribune“ aus „zuverlässiger Quelle“ wissen, daß die Bedingungen aus folgenden 4 Hauptpunkten bestehen:

1. Besetzung der gesamten französischen Kanals- und Atlantikküste auf die Dauer des Krieges.
2. Sämtliche französischen Kriegsschiffe werden entwaffnet.
3. Nur ein Drittel Frankreichs, zu dem auch Paris gehört, wird nicht besetzt.
4. Gebietsänderungen werden erst nach den Friedensverhandlungen vorgenommen.

Die detaillierten Bedingungen aber selbst umfassen 30 Schiedsrichtersentwürfen und sind mit deutscher Gründlichkeit ausgearbeitet.

Butarest feiert seine Majestät

Butarest. (R.) Gestern mittag um 12 Uhr spielte sich vor dem Königsschloß eine begeisterte Feierlichkeit ab. Eine mehrere 10.000-köpfige Menschenmenge versammelte sich vor

dem Schloß und feierte Seine Majestät gelegentlich der Gründung der „Partei der Nation“. Seine Majestät erschien auf dem Balkon und bedankte sich für die Huldigung.

Lohnender Fischfang in den Billeder Wasser-Kaulen

Wie man uns aus Billed schreibt, herrscht in den dortigen Kaulen und dem großen Sumpfsgebiet an Sonntag- und Feiertagen reges Leben. Ueberall sieht man Leute mit großen Fischernetzen durch die Sümpfe auf den Feldern ziehen, um als Ersatz für

den riesigen Verlust an Getreide einige Kilo mittlere Fische einzufangen. Die u. da fängt man auch einen Fisch von einem die tel oder halben Kilo, durchschnittlich benötigt man aber 15-20 Stück, um ein Kilo zu erhalten.

Während der Feldarbeit vom Blitz erschlagen

Arab. Das gestrige Gewitter und Hagelschlag, der über unsere Stadt ging, überraschte auch den 26-jährigen Feldarbeiter Josef Bonbar während der Arbeit im freien Feld. Mit noch zwei Frauen lief er in eine Scheune, eine aber später, als Blitz und Donner immer heftiger wurden wie-

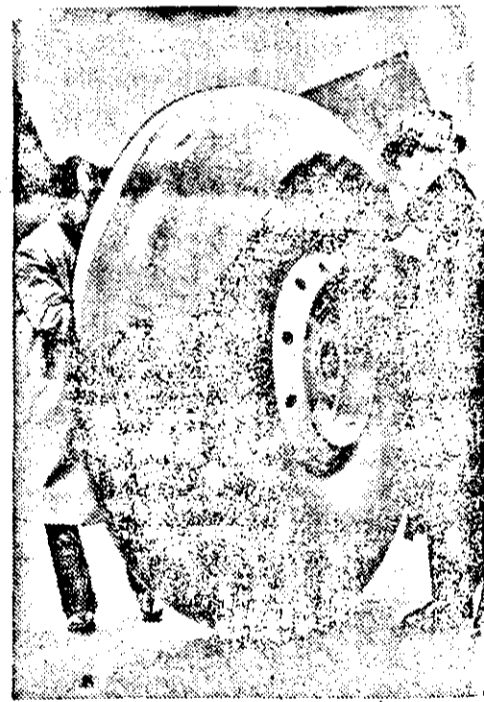
der das Gewitter, um das „Naturwunder“ anzusehen. Kaum, daß er einige Schritte von der Scheune entfernt war, tötete ihn ein Blitzschlag. Den Frauen, die einige Meter entfernt in der Scheune blieben, ist nichts geschehen.

800 Waggon Butter liefert Holland monatlich an Deutschland

Amsterdam. Nachdem England und Frankreich derzeit als Käufer für Holland nicht in Frage kommen, wird es seinen Uberschuß von monatlich 8000 Tonnen Butter und noch mehr Eier an Deutschland liefern. Die Deutschen erhielten schon in diesem Monat derart große Mengen, daß die Margarine als Ersatz gänzlich überflüssig geworden ist.

In früheren Jahren hat England 40.000 und Deutschland nur 16.000

Tonnen Butter von Holland als Uberschuß erhalten, während der Rest nach Frankreich und Belgien ging. Nun geht das ganze Quantum nach Deutschland und wenn man bedenkt, daß auch Dänemark und Norwegen große Uberschüsse an Lebensmitteln haben, kann man sich leicht einen Begriff davon machen, wie sehr der geplante englisch-französische Boykott gegen Deutschland fehlgeschlagen hat.



Der größte Flugzeug-Luftreifen der Welt

Für ein Mammut-Flugzeug sind die Luftbereifungsläder des Fabrikstells bereits fertiggestellt. Sie überragen, wie unser Bild zeigt, die normale Mannesgröße.

Volksdeutsche Jungen ziehen ins Reich

Auf Grund eines Abkommens zwischen der rumänischen und der deutschen Regierung — also eines Uebereinkommens von Staat zu Staat — wurde 2300 deutscher Jungen aus Rumänien im Alter zwischen 16 und 21 Jahren die Möglichkeit geboten, sich in das Deutsche Reich zu begeben, um dort im Landdienst ausgebildet und verwendet zu werden.

Unter den Deutschlandsfahrern, die die Reise in einer geschlossenen Gruppe antraten, befinden sich auch über 300 volksdeutsche Jungen aus der Bukowina, verhältnismäßig mehr als aus anderen Landesteilen.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die rumänische Regierung in den Besprechungen mit der Reichsregierung entgegenkommen und viel Verständnis bekundete, so daß die Reise glatt vorstatten gehen konnte.

Es ist das erstmal, daß eine solche Reise erfolgt. Die Gefühle, mit denen unsere jungen Deutschlandsfahrer Reichsboden betreten, können wir alle uns vorstellen. Wir sind dessen sicher, daß die Deutschlandsfah-

rer alles tun und ihre besten Kräfte einsetzen werden, um unserm Deutschland u. ihrem Vaterlande Ehre zu machen.

Diese Reise bedeutet für die an der Schwelle des Lebens im schönsten Jungendalter stehenden Jungen Volksgenossen ein Erlebnis und einen Wendepunkt, von dem aus ihnen die schönsten Möglichkeiten und eine neue Zukunft winken.

Es liegt nun an ihnen, sich dessen würdig zu erweisen und zu zeigen, daß sie der Zugehörigkeit zum großen deutschen Volke wert sind. In diesem Sinne begleiten sie auch die besten Wünsche des Buchenlanddeutschlands. Gute Fahrt und Gedeihen!

Sonabend, am 8. d. M., spät abends waren die Buchenlanddeutschen jungen Deutschlandsfahrer, die sich zum Landdienst im Reich gemeldet hatten, in Gala angekommen. Gleich darauf begann die Einschiffung auf den im Hafen liegenden Personendampfer „Uranus“ der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die um 1 Uhr nachts beendet war, worauf die ausgezeichnet untergebrachten Jungen sich zur Ruhe be-

gaben. Zur Abfahrt am Sonntag um 10 Uhr früh waren schon wieder viele nach die nicht ohne Rührung den Hafen entschwinden sahen, als es nun donauaufwärts ging.

Das Erlebnis der ersten großen Fahrt auf einem Donaudampfer war viel größer, als anderen Gedanken nachzuhängen, als das Glück eines schönen Sommertags auf der Donau und die wie ein Panorama vorbeiziehenden Bilder des Weites mit seinen verschiedenen, immer wieder abwechselnden Landschaften zu genießen. Es war eine Fahrt in eine sonnige, leuchtende Zukunft.

In Giernawoda hatte der Dampfer die jungen Dobrußschadeutschen ausgenommen.

Dienstag abends kamen in Orshowa die Siebenbürger und Banater Deutschlandsfahrer an.

Dann ging es mit vollem Kurs nach Wien. Der Dampfer legte in Belgrad und Budapest für einige Stunden an. Die ganze Reise verlief zufriedenstellend und glück-

Ich zerbrech mir den Kopf



Über die Lieferung von 55 amerikanischen Bombenflugzeuge nach England in der Luft. Weitere 38 wurden mit Schiff geschickt und es fragt sich nur, welche Art der Transportmöglichkeit die Sicherste ist. Möglicherweise können die Maschinen auch noch vor ihrer Ankunft in England versenkt werden, ansonsten sind sie nicht mehr als die übliche Lagerspottung, die man täglich im deutschen Heeresbericht als versenkt, zu melden pflegt.

Was eine Nasenspitze einen Hebevollen Mann kosten kann. Der 26-jährige Pechschauer Einwohner Dina Toban hatte Streit mit seinem Weib, so daß sie ihn „stehen“ ließ. Aus Furcht, daß die Frau mit ihrer Schönheit vielleicht noch einen anderen Mann finden und glücklich machen könnte, schlich sich Johann nachts durch das Fenster in die Wohnung der von ihm getrennt lebenden Frau und schnitt ihr mit einem scharfen Messer die Nasenspitze ab. Der Araber Gerichtshof verurteilte den rachsüchtigen Mann zu einem Jahr Gefängnis, 10.000 Lei Schadenersatz und 5000 Lei Selbststrafe.

Über das Erstaunen einer bejahrten französischen Dame. Kennzeichnend für das ungewöhnlich schnelle Vorrücken der deutschen Truppen ist ein Erlebnis, das die Quartiermacher eines höheren Stabes in der Nähe von Paris hatten. In einem Wöschchen eröffnete die Besitzerin, eine alte weibliche Dame, den Offizieren beim Betreten des Hauses, sie bedauere sehr, keine Unterkunft gewähren zu können, denn das militärische Oberkommando habe ihr ausdrücklich versprochen, ihr Schloß mit Einquartierung zu verschonen. Die alte Dame war sehr erstaunt, als ihr darauf eröffnet wurde, daß sie es nicht mit britischen, sondern mit deutschen Offizieren zu tun habe.

Wieviel Gold und Geld ein so „aussehender“ Minister oder gar Ministerpräsident mit sich zu nehmen pflegt. Kürzlich berichteten wir, von dem ehemaligen politischen Außenminister Oberst Beck, der hierzulande sich zwangshalber noch aufhält. Der soviel Geld besitzt, daß er jetzt noch in der Lage war, sich um 200 Millionen Lei die Aktienmehrheit zweier Zuckersfabriken zu kaufen. Jetzt lese ich, daß der gesüchtete belgische Ministerpräsident van Zeeland der Frankreich kommend in Spanien eintraf. Er führt 670.000 belgische Franken, 200.000 französische Franken, 72.000 Dollars und 40.000 Pfund Sterling mit sich. Auch der frühere französische Ministerpräsident Daladier, der ohne Rücksicht den Grund Deutschland den Krieg erklärte, hat um das Einreisevisum nach Spanien angefragt und sitzt mit seinen gedachten Koffern an der spanischen Grenze. Wieviel Geld er in Sicherheit zu bringen hat, ist in der Meldung noch nicht bekannt.

Über das Rätsel bei der Araber Straßenausbesserung. Seit Menschengedenken gab es in unserer Stadt noch nie solche schlechte Straßen und Löcher im Asphalt, wie derzeit. Wohl versucht man in Kleinteilweise die Löcher hier u. da zuzustopfen, was jedoch bei dem großen Autobusverkehr in der Stadt kaum etwas hilft und was man sich einerseits in unsachmännischerweise im Stadthaus zu erproben glaubt, das verliert man dreifach an Autoseberbruch und Autogummi etc. Wer auch sonst könnte man nicht sagen, daß vielleicht die städtischen Einnahmen geringer wären, im Gegenteil: trotz den schlechten Straßen gab es noch nie so hohe Gemeinbeurteilungen wie seit den letzten Jahren in unserer Stadt. Man läßt keinen Moment unausgenutzt, um nicht irgendeine Steuer für die Stadt herauszuschlagen und dennoch... Jetzt hat man wieder Straßenausbesserungsarbeiten in der Höhe von 16 Millionen ausgeschrieben und wenn es wahr ist, werden wir es noch einmal erleben, daß die Pfützen in unserer Stadt ein Ende nehmen.

Entwurf der ung. Pfeilkreuzler für ein Volksgruppengesetz

Budapest. Wie bereits gemeldet, legten die Abgeordneten der Pfeilkreuzler-Partei Koloman Hubay und Paul Vago dem ungarischen Abgeordnetenhaus einen Gesetzesentwurf zwecks Verhandlung vor, der sowohl im Parlament als in der amtlich beeinflussten öffentlichen Meinung einen Sturm der Entrüstung verursachte.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses und nach ihm der Ministerpräsident Teleki bezeichneten den Entwurf als einen Anschlag gegen die Grundfesten des ungarischen Staates.

Der Entwurf wurde mit 200 gegen 11 Stimmen — ohne Verhandlung — abgelehnt, die zwei Abgeordneten wurden vor den Inkompatibilitätsausschuß gestellt und werden voraussichtlich ihres Mandates verlustig erklärt.

Angeichts dieser leidenschaftlichen Stellungnahme der führenden ungarischen Kreise ist es von besonderem Interesse, die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzesentwurfes kennen zu lernen.

In der Einleitung wird in dem Gesetzesentwurf der zwei Abgeordneten ausgesprochen, daß die in Ungarn lebenden Nationalitäten

jede für sich separate Volksgruppe eine autonome, juristische Körperschaft bilden, an deren Spitze ein Leiter der Volksgruppe steht, der für sämtliche Maßnahmen der juristischen Körperschaft verantwortlich ist.

Jede Volksgruppe versteht auf Grund selbst geschaffener Statuten alle jene Aufgaben, die in ihren Wirkungsbereich gehören. Die Statuten werden erst nach Gegenzeichnung des Volksgruppenführers und des Ministers für die Volksgruppen und Sanktionierung durch das Staatsoberhaupt rechtswirksam.

In den Wirkungsbereich der Selbstverwaltung der Volksgruppen sollen laut dem Gesetzesentwurf folgende Angelegenheiten gehören: 1. Der Schulunterricht, der Unterricht und die Erziehung außerhalb der Schule. 2. Volkskultur. 3. Volkswohlfahrt. 4. Ernennung von Gemeinde- und Beamten für die öffentliche Sicherheit, weiter das Recht auf Kandidierung von Bezirksbeamten, von Richtern (im Justizdienst) u. Bezirksbeamten des Sicherheitsdienstes. 5. Entsendung von Abgeordneten in das ungarische Parlament, im Verhältnis zur Seelenzahl der Volksgruppe.

Der Regierung steht das Kontrollrecht

über die Tätigkeit der Volksgruppe zu. Das Recht wird durch den Volksgruppenminister ausgeübt, neben dem, für jede Volksgruppe separat, ein vom Staatsoberhaupt ernannter Staatssekretär tätig ist. Die Aufgaben der Selbstverwaltung der Volksgruppen werden durch staatliche Beiträge, Selbstbesteuerung, Spenden und Schenkungen aufgebracht.

Laut Absatz 11 des Gesetzesentwurfes ist für jede Volksgruppe separat eine Matrikel (Kataster)

anzulegen. Zum Angehörigen einer Volksgruppe wird ein ungarischer Staatsbürger 1. Durch Entscheidung der zur Anlegung des Katasters bestimmten, gemischten Kommission. 2. Durch Eintragung in den Kataster auf Grund eines Ansuchens. 3. Durch Geburt. — Die gemischte Kommission ist verpflichtet, jenen ungarischen Staatsbürger in den Kataster der Volksgruppen einzutragen, der 1. der laut Volkszählung von 1920 nicht zur ungarischen Volksgruppe gehörte, a) der beim Inlebenreten des Gesetzes nicht auf dem Gebiet einer Munizipalstadt oder eines Komitatsgebietes wohnte, keine Mittelschulbildung mit Maturitätszeugnis besitzt und der Landwirtschaft oder ein Gewerbe betreibt. b) Der Abstammung von Staatsbürgern der obigen Kategorie (laut Punkte), wenn er beim Inlebenreten des Gesetzes sich im Wohnort seiner Vorfahren befindet, keine Mittelschulbildung mit Matura besitzt und Landwirtschaft oder ein Gewerbe betreibt. c) Jedermann, der nicht in die Kategorie von a) und b) gehört, das 21. Jahr vollendet und bei der Kommission persönlich seine Aufnahme in den Kataster einer Volksgruppe verlangt.

Laut dem Gesetzesentwurf wird jedem ungarischen Staatsbürger im Alter von über 21 Jahren, der im Besitze eines Maturitätszeugnisses ist, der ständig in einer Munizipalstadt oder einem Komitatsgebiet wohnt, das Recht eingeräumt, im Laufe seines Lebens seine Eintragung in den Kataster einer Volksgruppe, ebenso seine Streichung zu verlangen. Jene, die laut Punkt a) und b) in den Kataster einer Volksgruppe eingetragen wurden, behalten ihre Zugehörigkeit auch für den Fall, wenn sie in eine Gemeinde von anderer Volkszugehörigkeit überstehen, ihren Nachkommen steht aber das Recht zu, ihre Aufnahme in einen anderen Volksgruppenkataster zu verlangen. Durch Geburt wird jeder zum Angehörigen einer Volksgruppe, zu der sein Vater gehört.

Keine Namensänderungen. Betreff der Namensänderungen enthält der Entwurf folgende Bestimmungen: Der Name von ungarischen Staatsbürgern, die in den Kataster einer Volksgruppe eingetragen sind, kann nicht einmal mit der Einwilligung derselben magyarisiert werden. Jene, die ihren Namen mit Bewilligung des Innenministers magyarisieren, können die Namensänderung ungünstig erklären lassen.

Der Gesetzesentwurf bezieht sich nicht auf jene, unter deren beiderseitigen Großeltern mehr als ein Mitglied jüdischer Abstammung ist. Die Juden können keine Volksgruppe bilden, können jedoch auch keiner anderen Volksgruppe angehören. Wegen ihrer Erbengeltung sind separate Maßnahmen zu treffen.

Großzügige Geste Hitlers

Das Foch-Denkmal bleibt im Compiegner Walde Die Steine aber mit der Schmähschrift werden vernichtet

Berlin. Nachdem der Führer gestern Compiegne verlassen hatte, erließ er folgende 3 Befehle:

1. Den geschichtliche Speisewagen, in dem gestern die deutschen Waffenstillstandsbedingungen an Frankreich und in 1918 an Deutschland überreicht wurden, sowie der Erinnerungstafel und das französische Siegesmonument sind nach Berlin zu bringen.

2. Die Steine, die den Platz angeben, wo die zwei Waggon am 11. November 1918 standen und die Erinnerungstafeln werden zerstört.

3. Das Denkmal des Marschalls Foch bleibt unberührt.

Ital. Presse über

Sieg der Achsenpolitik

Rom. Die italienische Presse ist von den Ereignissen im Compiegner Walde auf tiefste beeindruckt. „Messagero“ hebt die Gerechtigkeit, Sachlichkeit und die Ehrbarkeit hervor, mit welcher Frankreich bei den Verhandlungen in Compiegne behandelt wurde. Deutschland hat über Frankreich einen blitzschnellen Sieg errungen.

Italien bekennt sich stolz als den Verbündeten Deutschlands und steht in dem deutschen Sieg den Sieg der Achsenpolitik.

„Corriere della Sera“ leuchtet auf die unzerbrüchliche Freundschaft und Macht der Achse hin.

Wegen Vermögensstreit die Frau ermordet und nun zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt

Arab. In der Nachbargemeinde Sambateni hat der 72-jährige Landwirt Leonte Wat sein Vermögen auf seinen Schwiegersohn überschrieben. Später stellte er fest, daß die Jungen mit seiner Frau zusammenhalten und er nichts mehr zuzurechnen hatte im Haus, was ihn sehr erbitterte. Es kam deshalb zu vielen Streitereien. Im Dezember kam es wieder zwischen dem alten Landwirt und seiner Frau wegen dem übergebenen Ver-

mögen zu einem Streit, der damit endete, daß die Frau an einem erhaltenen Schlag gestorben ist. Der Mann täuschte dann vor, als wäre die Frau im Bett unter der Tuchdecke erstickt, gestand jedoch später die Tat.

Die Lemeschburger königl. Tafel verurteilte nun gestern den wegen seinem Vermögen zum Mörder an seiner Ehefrau gewordenen 72-jährigen Mann zu 10 Jahren Gefängnis.

Spanien fordert seine Kolonien

Von England und Frankreich wieder

Madrid. Die Zeitung „Mcazar“ behandelt eingehend das Problem der ehemaligen Kolonien in Afrika, von denen England und Frankreich Besitz ergriffen haben.

Welcher Spanier, — so schreibt das Blatt — könnte ohne Empörung heute Afrika ansehen. Hier besaß Spanien einst die ersten überhaupt existierenden Kolonien, die von Entdeckern erworben, in friedlicher Verwaltung emporsühten.

Es ist nur logisch und natürlich, daß heute im Augenblick der Geburt eines neuen, starken Spaniens alles das zurückgefordert wird, um

das Spanien betrogen wurde. In dieser Angelegenheit brauchen wir keine Verträge, keine Interessen, keine diplomatischen Verhandlungen vorzuschützen, denn wir haben ein Anrecht auf das, was uns gehört. Gebiete, die wir außerdem dringend brauchen, um unsere Mission in der Welt erfüllen zu können.

Wie immer dieser Krieg ausgehen mag, die Großmächte müssen uns Gerechtigkeit widerfahren lassen, denn heute stehen wir nicht allein wie bereinst. Wer zu sprechen und zu fordern hat, wird dies zu gegebener Stunde tun.

Pflichtliches Lob einer Winger, Frau

Wie aus Winga der Staatsanwaltschaft gemeldet wird, ist dort gestern nachmittags Witwe Magdalene Ledeborob, 58 Jahre alt, als sie von der Feldarbeit ihrem Heim zustrebte, vor dem Hause der Frau Anna Kerefties zusammengebrochen und war, bis man ihr zu Hilfe eilte, eine Leiche. Der plötzliche Tod wurde durch einen Gehirnschlag verursacht.

Jahrmärker Arbeiterzug überfuhr ein Kind

Lemeschburg. Der 6-jährige Knabe des Bahnhofwärters in der Nähe des Jagdwaldes, Constantin Babarascu, spielte auf dem Schienenstrang, als aus Jahrmärker die Lokomotive des Arbeiterzuges zurückkam.

Der Lokomotivführer bemerkte nicht das Kind und überfuhr es.

Weisser Wolf kämpft um Brigitte

Roman von Hans Reinholz.

(1. Fortsetzung.)

Er steht sie lächelnd an. „Ich habe mir da so einen Plan zurechtgelegt“, sagt er dann, „ich werde vielleicht mit dem „Weissen Wolf“ eine Entdeckungsfahrt nach dem Nordpol machen. . . . Frau Wertens reißt die Augen auf.

„Mit dem kleinen Ding zum Nordpol. . . ?“

Er nickt und bemüht sich, ernst zu bleiben.

„Jawohl“, bestätigt er noch einmal, „zum Nordpol. . .“

„Zum Nordpol“ murmelt sie entschuldigend, „also wenn ich daran denke — Mann, da ist et doch so schrecklich kalt, und dann liest man doch alle Drogenblicke, der da wieder einer uff so'ne Expedition verschollen ist — also id versteht Sie nich“, Herr Wöllner, Sie sind doch sonst so'n vernünftiger Mensch. . .“

Wolfgang Wöllner wiegt den Kopf hin und her.

„Das habe ich mir auch alles überlegt“, sagt er, „aber bedenken Sie doch einmal, wenn alles klappt, dann werde ich ein berühmter Mann, und Sie werden natürlich auch berühmt.“

„Ja? Wieso denn id?“ staunt Frau Wertens.

„Na, das ist doch sehr einfach“, erklärt er ihr, „die ganze Welt wird fragen: wie ist dieser Wöllner eigentlich auf den genialen Gedanken gekommen, den Nordpolflug zu wagen? Einfach darum, weil ihn der starke, würzige Kaffee, den ihm seine Wirtin zu kochen pflegte, so stark anregte. . .“

Und damit trank er mit einem zur Grimasse verzogenen Gesicht den Frühstückskaffee in sich hinein.

Nun erst merkt Frau Wertens, daß sie ihm richtiggehend aufgefressen ist. „Na, so wat!“ entrißtet sie sich, „eine olle Frau zu verkohlen!“

Und dann erzählt sie noch etwas, daß allzu starker Kaffee nur unnötig aufrege. . .

Aber das hört Wolfgang Wöllner nicht mehr. Er hat das Zimmer bereits verlassen, nachdem er der noch immer Verdutzten fröhlich zugewinkt hat.

Als er auf die Straße tritt, kommt gerade die Sonne hinter den Wolken hervor. So ist es richtig, denkt Wöllner, auch die Sonne muß gehührend darauf Rücksicht nehmen, daß von heute an ein gewisser Herr Wöllner seinen Urlaub antritt.

Während er die Straße entlang schlenkert, überlegt er, was er nun anfangen soll. Am geschicktesten wäre es natürlich, sich auf die Bahn zu setzen und nach Rangsdorf hinaus zu fahren, wo der „Weisse Wolf“ auf ihn wartet. Aber dann fällt ihm ein, daß die Benzinleitung seines Flugzeugs neulich etwa verstopft war und daß er Auftrag gegeben hat, das Benzinrohr zu reinigen. Das kann aber erst heute nachmittag geschehen sein.

Als er aus seinen Gedanken erwacht, sieht er sich um und muß nun fast laut herauslachen.

Was ist der Mensch doch wirklich für ein Gewohnheitstier denkt er. Da bin ich also richtig, wie jeden anderen Morgen auch, zum Flughafen hinausgewandert.

Er steht vor dem Eingang zum Flughafen, wo ihn der Pförtner erstaunt begrüßt.

„Manu, Herr Wöllner, was wollen Sie denn hier? Ich denke, Sie haben Urlaub?“

„Hab' ich auch“, lacht ihn Wöllner an, „aber ich hatte Angst, es geht hier ohne mich nicht. Und da wollt' ich mich nur einmal vom Gegenteil überzeugen!“

Er wandert langsam durch das Flughafengelände und beschließt auf der Terrasse des Flughafenrestaurants eine Tasse Kaffee zu trinken und sich den altgewohnten Betrieb

etwasmal aus dieser neuen und ungewohnten Perspektive anzusehen.

Weiter hinten liegen die weiten Hallen mit den Flugzeugen. Er muß fast etwas an sich halten, um nicht den Weg zu ihnen einzuschlagen. Oben steht ein Flugzeug zum Start an. Auf dem Flugsteig stehen noch Angehörige und Freunde der abfliegenden Fluggäste, der Flugleiter hebt den Befehlsstab und gibt das Zeichen zum Abflug.

Langsam rollt die Maschine davon.

Im Flughafenrestaurant herrscht ein lebhaftes Kommen und Gehen. Stimmen in allen Sprachen der Welt schwirren um seine Ohren, Fluggäste, die abreisen wollen, warten hier auf den Start ihres Flugzeuges. Andere Gäste wieder sind eben erst angekommen und nehmen rasch einen Imbiß ein. Dazwischen sind Flughafenbummler, die sich einmal den „Betrieb“ ansehen wollen.

Wolfgang Wöllner findet einen günstigen Tisch auf der Terrasse. Mitten in der Sonne steht er, und man hat von hier aus einen wunderbaren Blick über das ganze Gelände des Flughafens.

Als er sich eben niedersetzen will, tritt von der anderen Seite ein junges Mädchen an den Tisch heran. Es hat keinen Mantel, keinen Hut und keine Handtasche bei sich, und es gehört also nicht viel dazu zu erkennen, daß sie wahrscheinlich mit dem Flughafenbetrieb zusammenhängt.

„Störe ich Sie, Herr Wöllner?“ fragte das junge Mädchen, oder darf ich an Ihrem Tisch Platz nehmen?“

Wöllner steht erstaunt auf. Woher kennt dieses Mädchen seinen Namen?

Er betrachtet aufmerksam dieses schmale Gesicht mit den etwas erjitten Augen und dem dunkelblonden Haar, das sich eigentümlich um eine hohe und flache Stirn legt.

„Aber bitte“, sagte er und weist mit der Hand auf einen freien Stuhl ihm gegenüber.

Das junge Mädchen setzt sich und sieht ihn lachend an.

„Sie kennen mich wohl garnicht?“ fragte sie.

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung“, sagte er verlegen, „aber ich weiß im Augenblick wirklich nicht. . .“

Sie lacht noch immer.

„Aber ich bin doch Brigitte Brandes. . .“

„O, ja — natürlich“, und nun muß auch er lachen. Daß er aber auch Brigitte Brandes nicht gleich erkannt hat! Sie ist Sekretärin bei der Flughafengesellschaft. Er sieht sie beinahe jeden Tag im Büro, aber er hat niemals so recht auf sie geachtet. Und darum ist es ihm besonders peinlich, daß er sie nicht gleich erkannt hat.

Es ist ein Glück, denkt er, daß dieses Mädchen über so etwas lachen kann. Das hilft einem im Augenblick über jede Verlegenheit hinweg.

Brigitte Brandes hat sich etwas zurückgelehnt und läßt sich die immer stärker hervortretende Sonne ins Gesicht scheinen.

„Ich denke, Sie haben Urlaub?“ fängt nun auch sie an und drückt ihre Verwunderung darüber aus, ihn hier zu treffen.

Schon will er wieder, wie auch vorherhin gegenüber dem Pförtner, irgendeinen Spaß als Antwort erzählen, als er, einer plötzlichen Eingebung folgend sagt:

„Vielleicht war es Schicksal, daß mich trotz meines Urlaubs hier hergeführt hat. . .“

Sie sieht ihn etwas erstaunt an.

„Schicksal? Warum. . .?“

„Ja, darauf kann er ihr auch keine Antwort geben. Er kann nur die Schultern zucken.

„Warten wir es ab. . .“

(Fortsetzung folgt.)

Wieder drei Selbstmorde durch Erhängen

Aus der Gemeinde Jgrisch wird der Staatsanwaltschaft gemeldet, daß dort der 76-jährige Mihai Nicja seinem Leben durch Erhängen das Ende bereitet.

In Temeschburg hat sich die nach Madrag zuständige 41-jährige Frau Etelca Urdelean und der 48-jährige Musiker Josef Bog erhängt.

Unterstützungs-Ausgaben an Familien Konzentrierter

Arad. Die hiesige Krankenkassa gibt bekannt, daß die Familien der Konzentrierten, die die Hilfe in Anspruch nahmen und deren Mütter in Ordnung sind, am Mittwoch den 26. Juni l. J. von 9 Uhr an für Feber und März bei der Krankenkassa die Unterstützung begehren können.

URANIA-KINO - Tel. 12-22

Hans Albers, Charlotte Cusa, Peter Voos' großartiger Weltfilm, in der romantischen Gegend von Kanada

Canitoga

Deutscher Film. UFA-Journal mit den neuesten Kriegsergebnissen.

Um 5, 7.15 und 9.15 Uhr

Blickschlag in 29 Radio-Antennen

Brad. Bei dem heftigen Unwetter, das gestern hier herrschte schlug der Blitz in 29 Radio-Antennen und dadurch auch in die Radioapparate ein. Die Apparate wurden dadurch vollkommen vernichtet, während Menschenleben nicht zu beklagen sind.

Aufruf an die Zuckerrübenbauern!

*) Wir ersuchen die Zuckerrübenbauern, die mit der Arader Zuckerrübenfabrik Vertrag geschlossen haben, ihren Bedarf für getrocknete Rübenschnitte, falls sie solche benötigen, je eher, doch spätestens bis zum 10. Juli 1940 im Büro des Syndikates, Arad, Bulw. Reg. Ferdinand 41, mündlich oder schriftlich anzumelden, weil spätere Anmeldungen nicht in Betracht gezogen werden können.

Laut Anordnung der Konvention können jene Bauern, die die Rüben mittels Achse in den Fabrikshof abliefern, keinen Anspruch auf getrocknete Rübenschnitte erheben. Die durch die Eisenbahn liefernde Landwirte können 1 Prozent der gelieferten Rüben als getrocknete Schnitte beanspruchen.

Syndikat der Mad-Banater Zuckerrübenbauern.

Moskau stellt amtlich fest

Feindliche Propaganda kann die guten russisch-deutschen Beziehungen nicht stören

Moskau. Die Tag-Agentur verlautbart gestern amtlich: Im Ausland wird das Falschgerücht verbreitet, als würden an der litauisch-deutschen Grenze 100-150 Divisionen, weil Rußland die Deutschen um ihre Erfolge im Westen beneidet. Diese Gerüchte entbehren jedweder Grundlage, denn in den 3 Baltischen Staaten befinden sich bloß 20 russische Divisionen, aber nicht an der deutschen Grenze, sondern

in den 3 Ländern zerstreut. Diese haben zur Aufgabe, den Weltstandspakt der 3 Länder mit Rußland zu garantieren.

Durch obige Gerüchte wird nur bezweckt, auf die guten russisch-deutschen Beziehungen Schatten zu werfen. Schließlich betont die amtliche Verlautbarung, daß der russisch-deutsche Nichtangriffspakt durch keinerlei feindliche Propagandaveruche gestört werden kann.

Rückkehr französischer Flüchtlinge aus der Schweiz

Basel. Auf Grund eines Aufrufes in den hiesigen Zeitungen und dem Umstande, daß die Zivilbevölkerung in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten ruhig ihrer Alltagsarbeit nachgehen kann, kehren die hieher geflüchteten französischen Zivilisten und Frauen massenhaft in ihre Heimatgemeinden zurück. Nur die aktiven Militärdienst leistenden Männer werden bis zum Friedensschluß in den Gefangenenlagern interniert bleiben.

Ein Glück ist es, stellt die Schweizer Presse fest, daß die von der französischen Behörde evakuierten Gemeinden von deutschen und nicht von französischen schwarzen Truppen besetzt wurden. Alle Wohnungen werden von ihren Besitzern und Besitzerinnen genau so gefunden, wie sie verlassen wurden. Dies könnte bei den Schwarzen nicht der Fall sein, weil sie sogar bei ihrem Rückzug alles plünderten, was nur zu plündern war. Manche nahmen sich auch alte Pfänder, Kleider usw. ja selbst Nachttöpfe schleppten die Schwarzen mit, in der Meinung ein Hochgeschütz zu besitzen.

Sintflut im Altreich und Siebenbürgen

Katastrophale Wolkenbrüche, Uberschwemmungen und Hagelschlag. — Duzende Menschen und hunderte Viehstücke getötet, hunderte Häuser zerstört

Bukarest. Die hauptstädtischen Blätter melden, daß die schweren, wolkenbruchartigen Regengüsse in verschiedenen Teilen des Landes ungeheure Uberschwemmungen und furchtbare Verwüstungen anrichteten. Im Bezirke Somesch setzte ein zweistündiger Wolkenbruch sieben Dörfer unter Wasser. Von den umliegenden Höhen stürzten wahre Ströme in die Dörfer hinab und rissen alles mit, was ihnen im Wege stand. Die Einwohner, die von dieser Sintflut überflutet wurden und in der Verzweiflung ins Freie flüchteten, wurden zu Duzenden von den Fluten erfasst und fortgerissen. Die Zahl der Todesopfer ist sehr

groß. Allein bei Ceaca wurden die Leichen von 40 ertrunkenen Einwohnern geborgen. Dort sind von den Fluten hunderte Häuser, Getreidespeicher, Stallungen mit allen darin befindlichen Werten und Viehstücken zerstört worden.

Zur Rettungsaufgaben mußte Militär eingesetzt werden. Im Bezirke Putna waren die Wolkenbrüche zeitweise von schweren Hagelschlag begleitet, der insbesondere in der Weinregion von Panciu alle Weinstöcke wurden durch den großen Hagel über 400 Viehstücke getötet. Die Regierung hat eine umfassende Unterstützungsaktion eingeleitet.

Wichtig für Dorfkauflente

Wer braucht Zahlungsscheine unter 50 Lei überhaupt nicht ausstellen?

Zur Ergänzung seiner Rundverordnungs vom 27. Mai 1940 hat das Finanzministerium mitgeteilt, daß die Verpflichtung zur Ausstellung von Zahlungsscheinen bei Verkäufen unter 50 Lei, die sonderstempelfrei sind, nicht auf die Dorfkauflente bezieht und auch nicht auf jene Kaufleute der Städte und Munizipien, die nach der „Patenta fixa“ bis zur 5. Klasse (25.000 Lei) besteuert sind.

und die nach der „Patenta fixa“ bis zur Steuerklasse 5 besteuerten städtischen Kaufleute zur Ausstellung von Zahlungsscheinen nur dann verpflichtet, wenn der Verkauf mehr als 50 Lei ausmacht, d. h. wenn die Sonderstempel aufgelegt werden müssen. Alle weiteren Kategorien von Kaufleuten sind auch weiterhin verpflichtet, sonderstempelfreie Zahlungsscheine bei Verkäufen unter 50 Lei auszustellen.

Einen vor Jahrmillionen ausgestorbenen Fisch gefangen

Bei Kapstadt zog ein Fischer dieser Tage in seinem Netz einen Fisch aus dem Wasser, den die Gelehrten seit 50 Millionen Jahren ausgestorben glaubten. Er wog über 60 Kilo und hatte große, perlmutartige Flossen.

plar des vor Jahrmillionen angeblich ausgestorbenen „Caelacanth“ zu tun hatte. In den Bayerischen Alpen, die ja einstmal Meeresgrund waren, hat man Versteinerungen solcher Fische gefunden. Das merkwürdigste ist, daß der Fisch in 50 Millionen Jahren sein Aussehen fast nicht verändert hat.

Blutige Zusammenstöße in Ägypten

Kairo. Seit den schweren Gegenständen zwischen König Faruk und dem englischen Botschafter gährt es in Ägypten.

englische Kaserne mit einem Steinhagel überschüttet,

Gestern kam es in Kairo zu schweren Unruhen, wobei das englische Militär in die Volksmenge schoß und zahlreiche Verletzte gab. In Alexandria aber wurde die

der mit Schüssen beantwortet wurde. Der Kommandant der aus Palästina und Australien angekommenen englischen Truppen fühlte sich deswegen wohl oder übel veranlaßt, etwa 100 Soldaten dem Kriegsgefangenen zu überstellen.

Trotz dem hohen Schuhpreisen

„Filt“-Schuhfabrik arbeitet mit Verlust

Laut der per 31. Dezember 1939 abgeschlossenen Bilanz der Temeschburger „Filt“-Schuhfabrik hat das Unternehmen mit einem Aktienkapital von 5 Millionen Lei einen Verlust von 644.925 Lei aufzuweisen.

Der vorjährige Verlustvortrag von 1.393.540 Lei ergibt zusammen mit dem Verlust per 1939 einen Gesamtverlust von 2 Millionen 38.465 Lei.

Rumänien sieht mit Ruhe den Ereignissen entgegen

„Universul“ antwortete dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleky

Bukarest. „Universul“ schreibt: „Es war zu erwarten, daß unsere ungarischen Nachbarn aus ihren wahren Gefühlen und Absichten kein Hehl mehr machen werden, wenn der Zeitpunkt kommt, den herbeizuwünschen sie nie aufhörten. Die militärischen Ereignisse im Westen Europas bilden für die Ungarn diesen Moment.“

schaft stand. Die Eingliederung des rumänischen Elementes zu Ungarn im Jahre 1878 war eine Ungerechtigkeit, die aufhören mußte und die im Jahre 1918 aufhörte. Von diesem Augenblick an wurde in ganz Siebenbürgen ein Regime der Gerechtigkeit eingeführt.

„In der Bukarester Kammer hielt Ministerpräsident Graf Teleky am Morgen des 17. Juni eine Rede, in der er behauptete, der Vertrag von Trianon bestehe nicht mehr“, dieser Vertrag sei von Ungarn nie zur Kenntnis genommen, daß jede Beweisführung, jede Ueberzeugung, jeder Beweis, jede Klage vergeblich waren“ und daß „Ungarn gerade in der letzten Zeit den Beweis für einen ähnlichen Mangel an Verständnis erhielt.“

„Wir wissen nicht, wann der Tag des endgültigen Friedens in Europa kommt und haben keinen Gesallen an Prophezeiungen. Wir sind jedoch des Glaubens, daß der künftige Frieden ein realer Frieden der Gerechtigkeit sein muß, der Europa die Bedingungen einer ruhigen Existenz sichert. Ein solcher Frieden ist unvorstellbar ohne das, was durch den Vertrag von Trianon nur besiegelt wurde: die nationale Einheit Rumäniens. Dies ist einer der Gründe, weshalb Rumänien mit Ruhe der Entwicklung der Ereignisse entgegensteht.“

„Wir wollen mit Graf Teleky nicht wegen der Behandlung von Gefühlen polemisieren, die heute als bereits seit langem bestehend einbezogen werden. Für uns ist unsere nationale Einheit nicht das Ergebnis eines Vertrags, einer mehr-weniger juristisch begründeten Abmachung.“

Da der Vertrag von Trianon bedeutete für die rumänische Nation nur die Teilung eines Tatbestandes, einer Realität. In Wahrheit hat der Vertrag von Trianon das rumänische Volk benachteiligt, denn es wurde gezwungen eine Grenze anzunehmen, die nicht die natürliche war, die an der Elbe liegt.

Siebenbürgen hat nicht Ungarn gehört. Es war ein unabhängiges Fürstentum und bewahrte eine relative Unabhängigkeit auch dann, als Ungarn unter türkischer Herr-

schaft stand. Die Eingliederung des rumänischen Elementes zu Ungarn im Jahre 1878 war eine Ungerechtigkeit, die aufhören mußte und die im Jahre 1918 aufhörte. Von diesem Augenblick an wurde in ganz Siebenbürgen ein Regime der Gerechtigkeit eingeführt.



Zum Anbeißen

wären diese Früchte in Wirklichkeit. Doch als Nachahmung auf dem Kopfe einer noch so schönen Frau scheint dieses „Stilleben“, das auf einem Moberennen in Paris bestaunt wurde, mehr eine Ausgeburt der Sitze zu sein.

Falschmeldung über Luftangriff der Hamburger Margarinefabrik

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro widerlegt auf kategorischste die englische Nachricht, als wäre der englischen Luftwaffe gelungen in der Nacht zum 22. Juni die Margarinefabrik bei Hamburg samt 6000 Tonnen Vorrat zu zerstören.

Berufsberatung

Es wird allen Volksgenossen in Stadt und Land, die vor der Berufswahl stehen, mitgeteilt, daß sie das Gauamt für berufshandliche Fragen aussuchen mögen, wo sie zwecks Berufsberatung auf ihre Körperliche, geistige und fachliche Eignung hin untersucht werden und ihnen mitgeteilt wird, welchen Beruf sie ergreifen können oder sollen.

Arbeitsstunden: Dienstag und Freitag vormittag von 11-12 Uhr im Deutschen Haus, Temeschburg, Bonobicsgasse 2.

Stefan Fajst Gau-Fachleiter für Berufsberatung.

Generaloberst Reitel erklärt

Pflicht des Siegers den tapferen Gegner zu ehren

Rom. Die Stefani-Agentur meldet aus Combligne: Bevor der französische Bevollmächtigte, General Funginger, den Waffenstillstandsvertrag unterzeichnete, erklärte er mit leiser und zitternder Stimme, daß als das französische Oberkommando um den Waffenstillstand ansuchte, es durch die Entscheidung der Waffen gezwungen war, den Kampf aufzugeben. Frankreich hoffe jedoch,

die neue Lage werde es erlauben, daß die beiden Nachbarvölker in der Zukunft ruhig und friedlich nebeneinander leben und arbeiten können.

Generaloberst Reitel betonte in seiner Antwort, es sei die Ehrenpflicht des Siegers, den tapferen Gegner in Ehre zu halten.

Nur Mitglieder der „Partei der Nation“ können öffentliche Beamten sein

Bukarest. Zur Sicherung der einheitlichen und totalitären Ordnung im rumänischen Staat unterzeichnete S. M. der König ein Dekretgesetz, laut welchem mit Gefängnisstrafen von 10.000 bis 100.000 Lei alljene

bestraft werden, die im Wort und Schrift gegen die „Partei der Nation“ agitieren, zu diesem Zweck eine geheime Gesellschaft gründen oder aufgelöste Organisationen insgeheim wieder ins Leben rufen.

Nur wer Mitglied der „Partei der Nation“ ist, kann öffentlicher Beamter sein.

Die Aufnahme in die Partei erfolgt bis zum 1. August. Wer nicht aufgenommen wird, hört automatisch auf, öffentlicher Beamter zu sein. Diese Verfügung bezieht sich nicht auf aktive Militärpersonen.

Kandidiert und gewählt können nur die Mitglieder der Partei werden. Nichtmitglieder werden aus den Fachorganisationen der freien Berufe ausgeschlossen.

Nur Mitglieder der Partei können Direktionsrats- oder Leitungsglieder der Unternehmungen sein.

Advertisement for NEURALGINE JURIST featuring a cartoon character and the text 'Eins ist sicher: NEURALGINE JURIST bekämpft die heftigsten Kopfschmerzen.'

Oberleitungsomnibusse für Belgrad

Belgrad. Nunmehr gehen auch in Jugoslawien einige Städte dazu über, an Stelle der Straßenbahn oder der Omnibusse Oberleitungsomnibusse, sogenannte „Obusse“, einzuführen. Dieses Verkehrsmittel war in Jugoslawien bisher unbekannt. — In Belgrad werden in einigen Monaten die ersten „Obusse“ zu sehen sein.

Kleine Anzeigen

1 Zeile das Wort, fettgedruckt 2 Zeile, kleinste Anzeige 15 Lei. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen können auch bei unserer Vertretung in Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 30 (Weiß & Götter) zum Originalpreis ausgegeben werden. Schriftlichen Anfragen und Chiffrebriefen ist Rückporto beizulegen.

WEISS & GÖTTER empfiehlt HOLDER-REBSPRITZEN
Deutsches Erzeugnis
Führende Qualität!

Spengler, Schlosser, Eisenbreher, Schweißer, Tischler etc. finden sofort Stelle. Näheres bei der Staatlichen Arbeitsvermittlung in Arab (Arbeiterkammer).

Es sind billig zu verkaufen: 2 Messingbetten, 1 zusammenlegbares weiches Bett, 2 Paar weiße und schwarze Damenschuhe Nr. 37, Arab, Bul. Regina Maria Nr. 15. 2. Stock 7.

Amateur-Radio 3+1 Lampen für 120 Volt, für 3500 Lei zu verkaufen. Zu besichtigen zwischen 3-4 Uhr jeden Nachmittags, Arab, Str. Stirbey-Boda 4-6.

Mutterkorn neuer Ernte wird jedes Quantum für den höchstmöglichen Tagespreis zu kaufen gesucht. Angebote an Ed. Buchwald, Timisoara III., Str. Tolstoi 10.

Einen Lehrling aus gutem Hause und einen arbeitssamen Hausknecht sucht die Bäckerei Fabian Tisch, Neuarab, Bäcker-gasse.

Zu verkaufen: moderne Bienezüchterei, Schrotter, Hopfen Schüttelwellen, Saug-Druckpumpe auf Karren montiert, Starek, Macea, Sub. Arab.

Für Neuarab und Siegmundhausen sowie Perjamosh und Gottlob suchen wir noch je einen rührigen „Volks-Blatt“-Verkäufer(in) (kann auch 10-15-jähriger Knabe sein). Zu melden in der Blatt-Verwaltung.

Deutsches Dienstmädchen für Arab und später Temeschburg gesucht. Dr. Weber Arab, Str. Cosbuc 1.

Junger Mühlenbäcker-Sohn, Fachschulabsolvent mit Mitgift sucht Bekanntschaft eines jungen deutschen Mädchens zwecks Ehe. Briefe unter Chiffre „Ernst“ an die Vertr. der Araber Zeitung Weiß & Götter, Timisoara, Str. Bratianu 30.

Schnapstestfel, 160 Liter groß, mit Zylinder und ein 6-er MAB-Dreschkasten zu verkaufen bei Hans Ed, Arab, Str. Raz-boeni 28.

Ader mit Gebäuden, 41 Joch, neben Neuzimand zu verkaufen oder zu verpachten bei Dr. Cucu, Arab, Str. Saguna 75.

In Arab-Gradište (Mosozhiedlung) ist eine Wohnung mit Zimmer, Küche und Speis, sowie auch eine große Geschäftswerkstätte zu vermieten. Arab-Gradište, Str. Doina No. 18 neben der CFN-Brücke (Wia duct.)

Eine gutgehende Konditorei ist gegen günstige Bedingungen zu verkaufen. Peter Zejan, Arab, Str. Eminescu.

Im Zentrum von Neuarab (unweit der Kirche) ist ein modernes neues Familienhaus mit 4 Zimmern (Parkett), Nebenräumlichkeiten, Garten per 15. August 1940 zu vermieten. Näheres dortselbst Straba Gheorghe Lazar 2.

Kundmachung.

Die Liquidatoren der Neuarader Sparkassa A. G., geben kund, daß die Aktien obiger Sparkassa eingelöst werden. Die Einlösung erfolgt Dienstag und Freitag vormittags in der Advokatenkanzlei des weiland Dr. Johann Kemmen, Arabul-nou, Calea Banatului Nr. 180.

Antwort zur Frage des konfessionellen Lehrer-Pensionsfondes

In der Folge 134 vom 19. Juni 1940 der „Banater Deutschen Zeitung“ erschien aus der Feder des Herrn Lehrer Christoph Rintsch ein Artikel, worin er sich mit der Pensionsfrage der Banater röm.-kath. konfess. Lehrerschaft, sowie mit jenen 17 Pensionisten befaßt, die gegen den Pensionsfond einen Prozeß anstrebten.

In salbungsvollen Worten, mit falscher Nächstenliebe, vertritt er uns zur ausdauernden Uebung der Armut und Selbstent-sagung.

In seiner Erbitterung gegen die alten Pensionisten fragt er uns, ob wir denn ein Gewissen haben mit unseren ungerecht (?) gestellten Forderungen den Pensionsfond zu Grunde zu richten und hiedurch die Pension der zukünftigen Pensionisten auf's Spiel zu setzen?

So unwarh diese Behauptung des Artikelschreibers ist, ebenso ungerecht ist sie auch. Gerade das Gegenteil ist wahr! Kann man die Tatsache leugnen, daß die zu unseren Lasten erfolgten Abzüge gewidmet sind die Pensionen der zukünftigen Pensionisten zu sichern und zu vergrößern?

Kann man widerlegen, daß infolge der Abzüge gerade wir die 65-70-82-jährigen Pensionisten gezwungen wurden zur

zukünftigen Erhaltung der gegenwärtig noch jüngeren Lehrer beizutragen?

Diese Frage berührt einen guten Teil der Pensionisten in ihrer Existenz, aber sie berührt auch die aktive Lehrerschaft und es ist deshalb angezeigt, daß auch die Öffentlichkeit hievon Kenntnis nehme.

Im Jahre 1937 hat die Leitung des Pensionsfondes unsere Pensionen schon zum drittenmale herabgesetzt.

Während die vorherige Herabsetzungen noch mäßig waren, so traf uns die im Jahre 1937 erfolgte Herabsetzung so herb, daß diese ganz unerträglich ist, weil die noch gebliebene Pension nicht einmal ein äußerst knappes Auskommen gewährt hat, ja sie ist „Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel.“ Im Allgemeinen hat man die Pensionen auf die Hälfte, in vielen Fällen auf den dritten Teil reduziert.

Es sind Fälle, daß nach 35-45-jähriger Dienstzeit die Pension auf 990 Lei, in anderen Fällen von 1400-1500 Lei auf 400-500 Lei monatlich herabgesetzt wurde.

Der Artikelschreiber kennt gut die trostlose Lage der vor dem 1. September 1938 pensionierten Lehrer. Er fordert ganz leichtsin ohne Augenwinkern alle Opfer nur von den Alten, aber nichts von den Jungen.

Dies scheint die Lösung zu sein auch beim Pensionsfonde selbst.

Statt viel Gerede aber sprechen am deutlichsten die Zahlen. Diese Zahlen bilden die starke Festung der alten Pensionisten. Prüfen wir einmal, was doch diese Zahlen sprechen?

Auf Grund der ursprünglichen Statuten vom Jahre 1926 hatten die Lehrer und Schulerhalter ihre Beiträge in den Pensionsfond im gleichen Verhältnis zu zahlen, d. h. im 100-100-prozentigen Verhältnis. Im 6. und 7. Jahre des Bestandes des Pensionsfondes, — in den Jahren 1932 und 1933 — hat die Leitung des Fondes die Schulerhalter, die in verpflichtenderweise Mitglieder des Fondes waren, von der Einzahlung ihrer Mitgliedsbeiträge gänzlich entbunden. Deshalb? Durch diesen Entschluß hat der Fond im Jahre 1932 Lei 937.956, im Jahre 1933 Lei 818.777 Schaden erlitten.

Im Jahre 1934 hat der Fond die im Jahre 1926 verfaßten Statuten abgeändert und die mit den Lehrern im gleichen Verhältnis fortgesetzten Beiträge der Schulerhalter auf jährliche 500 Lei pro Beiträger herabgesetzt.

Seit dieser Abänderung der Statuten zahlten die Schulerhalter — im Verhältnis zu den 100-prozentigen Beiträger der Lehrer, im Jahre 1932 nur 6%, 1933 nur 1%, 1934 nur 12%, 1935 nur 9%, 1936 nur 12%, 1937 nur 10%, 1938 nur 9-prozentige Beiträge. Während die Lehrkräfte z. B. im Jahre 1937 Lei 964.989 an Beiträgen bezahlten, hatten die Schulerhalter nur Lei 96.493 (10%) zu zahlen, — im Jahre 1938 zahlten die Lehrkräfte an Beiträgen Lei 999.798, die Schulerhalter aber nur 94.877 Lei (9%).

Im obigen haben wir hingewiesen auf die ursprünglichen Fehler, welche zu heilen und gutzumachen auch heute nicht zu spät ist.

Hierzu ist aber Schwung und starker Wille frei von jedem Einfluß nötig.

Der Fond war auf zwei starke Pfeiler aufgebaut: auf die gleichen Beiträge der Lehrkräfte und Schulerhalter. Raum nach 6-7 Jahren wurde der eine Pfeiler — ohne Besonnenheit — erschüttert. Dies ist ten aber nicht wir, die alten Lehrer! Obu Fachkenntnis ging man heran und dreifache fortwährend an die Statuten herum. Wir aber konnten dies nicht verhindern, weil wir schon in Pension waren.

Ohne diesen unglückseligen Abänderungen der Statuten wäre aus dem Fond ein blühende, prächtige, soziale Institut geworden, woran Alte und Junge gleichsam Freude und Nutzen gehabt hätte.

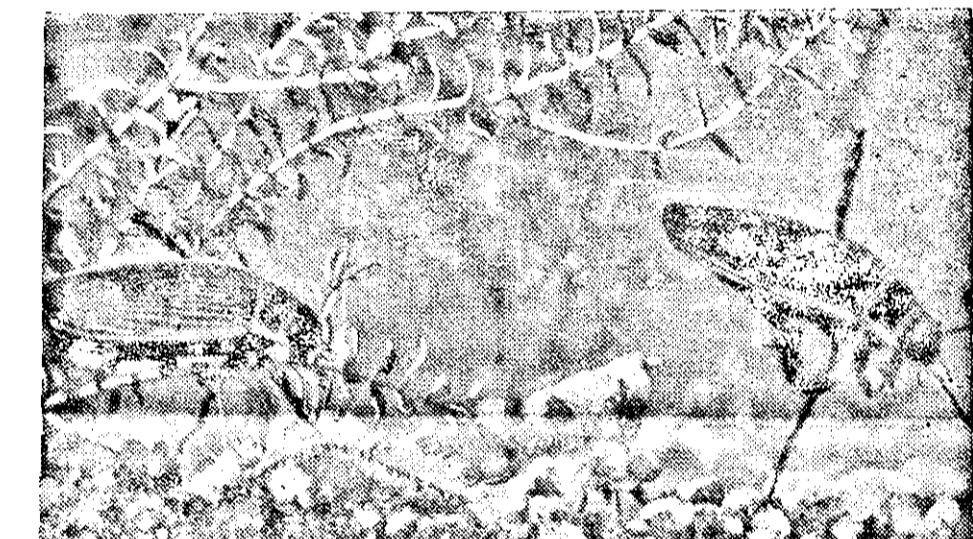
Man muß es zugeben, ehrlich war die Arbeit beim Fond, und niemand hat diesbezüglich getadelte werden, aber es fehlte die kaufmännische Vorsicht und Sachverständnis. Im Eifer bei den fortwährenden Herabsetzungen der Mitglieds-Beiträge hat man ganz vergessen auf die voraussichtlich entstehende Lage des Fondes zu denken.

Wenn man einerseits mit dem Bleistift in der Hand die zukünftigen Einnahmen und Ausgaben kalkuliert, andererseits aber auch die in der Zukunft notwendigerweise wachsende Zahl der Pensionisten in Betracht gezogen hätte, wäre es vollkommen unmöglich gewesen die durch die Schulerhalter bisher geleisteten Beiträge von 100% auf 10-12% herabzusetzen.

Die diesbezüglichen Beschlüsse erbrachten aber die wirkenden Lehrkräfte und nicht wir, die alten Pensionisten.

Den einen der zwei Pfeiler haben sie erschüttert. Und wenn der Artikelschreiber einen Alarmruf in die Welt ausstößt und die alten Pensionisten deshalb beschuldigt oder geißelt, so begeht er damit die größte Ungerechtigkeit gegen uns. Siehe, daß führten die häufigen Statutenänderungen welche bis zum Jahre 1937 immer nur Schaden des Fondes geschahen. In nachdem man die begangenen schweren Fehler selbst eingesehen hat, will man die Fehler auf Kosten der armen alten Pensionisten gutmachen und ihnen ohne Rücksicht die Pensionen verkürzen, beziehungsweise sie in Not und Elend stürzen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Kamera „fang“ einen „Gangster“ des Wassers

Hier stellt uns die Kamera den Gelbrandkäfer vor, dem seine Mitbewohner im Wasser sicher gern die Bezeichnung „Staatsfeind Nr. 1“ geben würden. Er gehört zu jenen Räubern und Mördern, die nun einmal im Wasser unter den Kleinlebewesen für den Ausgleich der Natur sorgen. Links sieht man das Weibchen, rechts ein Männchen. Typisch für den Gelbrand ist die Haltung kopfabwärts, die Greifarme bereit zum Zupacken. Die Stromlinienform seines Körpers verleiht ihm eine große Beweglichkeit und Schnelligkeit.

Notärztsitzungsprotokolle
Der Tschalowaer Notär Dr. Alexander Lighezan wurde nach Fratelia und der Mühlbäche Notär (Araber Komitat) nach Tschalowa transferiert.

Tödliche Ohrfeige in Reßing

Wie der Staatsanwaltschaft gemeldet wird, bestand in der Gemeinde Reßing zwischen den Landwirten Gheorghe und Moise Lepadatu schon seit Jahren eine gegenseitige Abneigung, die bei jeder Gelegenheit zum Streit führte.

Gasthaus zusammen und der Streit war schon hier. Diesmal ließ sich jedoch George nicht und er verlegte dem Lepadatu eine derartige Ohrfeige, daß dieser umfiel und kurz darauf gestorben ist.

Nun kamen sie gestern wieder im

Der handfeste Mann wurde verhaftet.

Gertianoscher Steuerbeamter unterschlägt eine viertel Million Lei

Verfahren auch gegen die Hagfelder Kreissteuerkontrollore

Finanzregionalinspektor Dr. Basile Tautu hat gelegentlich seiner Inspektion bei der Steueragentur in Gertianosch eine Defraudation aufgedeckt. Die fraudulose Manipulationen beging der Perceptor Georghe Lipovan, indem er zwei Jahre hindurch den Staat in der Weise schädigte, daß er in den Büchern keine Summen verzeichnete als die Quittung der Steuerzahler aufwies und auch in dem im Reichsteil bleibenden Quittungsteil die kleinere Summe verzeichnete.

Die auf diese betrügerische Art durch den Steueragenten sich zu eigen gemachte Summe beträgt 242.622 Lei.

Lipovan wurde sofort seines Amtes enthoben und Strafanzeige gemacht der Staatsanwaltschaft übergeben, die den Defraudanten verhaften ließ. Gleichzeitig wurde das Vermögen Lipovans und zwar ein Haus in Großtschanab und 5 Joch Acker unter Sequester gestellt, so daß der Schaden gedeckt ist. Die Steueragentur in Gertianosch gehört zu dem Kreissteueramt in Hagfeld.